

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 23

Artikel: Vom Frage- zum Schuhputzkasten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der ihn nicht atmen lässt. Man befreie den Menschen von Gott, und er wird in junger Kraft erscheinen. Er wird erst den Namen Mensch verdienen.“¹¹⁾ Dass bei solcher Auffassung der Persönlichkeit die Sünde, auch die schlimmste, nicht mehr als Sünde erscheint, muss uns nicht wunder nehmen; bald ist sie für die Persönlichkeit notwendig als Durchgangsstufe zur höheren Entwicklung, so sagt z. B. Sudermann: „Schuldig müssen wir werden, wenn wir wachsen wollen; größer werden als unsere Sünde, das ist mehr wert als die Reinheit, die ihr predigt,” und Oskar Wilde: „Was man gemeinhin Sünde nennt, bildet ein wesentliches Element des Fortschrittes. Ohne sie würde die Welt stagieren, alt oder farblos werden,” bald wird die Sünde geradezu als ein Recht der Persönlichkeit hingestellt, eine Ansicht, die laut und in weiten Kreisen vertreten wird und die umso zerstörender wirkte, je mehr man die sinnliche Natur des Menschen als gleichberechtigt, ja allmählich als das Wichtigere neben die geistige hinstellte. Man ließ immer mehr die Rücksicht auf das Geistige im Menschen, auf die Seele, beiseite; Opfer und Entzagung wurden als Unrecht gegen den Körper angesehen; nicht im Sichausleben, sondern in der Zurückbränning des Sinnlichen liege die Sünde. Dass dies nicht bloße Theorie geblieben ist, sondern die verheerendsten Wirkungen im praktischen Leben zeitigte, können wir an der geradezu grauenhaften Sittenlosigkeit der modernen Gesellschaft erkennen. Wir sind tiefer gesunken als das antike Heidentum in Athen und Rom. Wenigstens lassen sich wohl kaum griechische oder römische Schriftsteller nennen, die in der sittlichen Entartung ihrer Zeit eine kräftige und herrliche Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Höhe des Persönlichkeitseideals sahen, wie es heutzutags geschieht.

Ruskin sagt einmal, überall im Leben sei die lauteste Freude nur durch eine dünne Scheidewand vom tiefsten Elend getrennt. Aehnlich dürfen auch wir nach Betrachtung des modernen Persönlichkeitsbegriffes, wie er uns namentlich in der modernen Religion und Moral entgegentritt, sagen, dass gerade dort, wo die Persönlichkeit am höchsten gepriesen, wo sie als etwas über jede Beschränkung Erhabenes gefeiert wird, sie auch am nächsten steht dem tiefsten Falle in Erniedrigung und Unfreiheit.

¹¹⁾ Horneffer, Das klassische Ideal, bei Klimke, Unsere Sehnsucht, S. 134.

Bei Nietzsche finden wir den tiefen Gedanken: „Sobald wir die absolute Wahrheit aufgeben, müssen wir alles absolute Fordern aufgeben.“ Ja, gibt man den Glauben an Gott preis, so fällt auch der Grund, der den Menschen innerlich an Gebote und Moral bindet, und wohin der Mensch ohne solche Bindung kommt, das zeigt uns der moderne Übermensch, das Ideal des modernen Persönlichkeitkultus. Doch seitdem so vieles zusammenbrach, worauf man so stolz war, seitdem die moderne Kultur mit Barbarei so nah verwandt erschien, seitdem die moderne Philosophie, Literatur und Kunst, über denen man die ewigen Ideen vergessen hatte, als Irrlichter sich erwiesen, jetzt in einer Zeit der Enttäuschungen, wo die Seele im userlosen Meer der Irrtümer nach den Inseln der Wahrheit sucht, in einer Zeit der größten Stürme, die wohl je über Europa daherausbrachen, und in der Angst vor der unsicheren, gewitterschweren Zukunft — da ruft man wieder und immer lauter nach großen Ideen, nach großen, ganzen Männern, nach Persönlichkeiten. Dieser Ruf ergeht auch an uns, und die Not der Zeit, die ihn aussstößt, legt uns allen, namentlich uns Katholiken und uns Lehrern, die große, ernste Pflicht auf, solche Männer und Persönlichkeiten der Welt zu geben. Wir können es und müssen es. In causa Dei quisque miles: wo es Gottes Sache gilt, muss jeder kämpfen. Dies Wort Tertullians passt gewiss auch für unsere Tage. Mögen wir mit den gewaltigen Ereignissen der letzten Jahre in die letzte Epoche aller Geschichte eingetreten sein oder mag unsere Zeit mit ihren Stürmen und Kämpfen den Frühling einer neuen, glücklicheren Periode ahnen lassen; in jedem Falle hat die katholische Kirche und damit auch jedes ihrer Mitglieder, gewiss nicht zuerst der katholische Lehrer, eine hohe Aufgabe vor sich. An sie selbst wir oft denken, denn die Größe und Schönheit der Aufgabe beeindruckt und macht uns selber größer. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass die große katholische Reform, die allein noch retten oder eine neue Kultur bringen kann, nicht zunächst von einer großen Massenbewegung kommen wird; sie muss vor allem als Selbstreform bei dem Einzelnen beginnen. Je mehr der Einzelne sie an sich vollzieht, umso fähiger und berechtigter wird er, auch andere zu reformieren; und gerade durch die richtige Pflege und Entfaltung der Persönlichkeit werden wir an der Erfüllung dieser hohen, so notwendigen Aufgabe arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Frage- zum Schuhputzfasten

Als ich noch ein „kaum aus dem Ei geschlüpfter Lehrei war, der die Eierschalen noch mit sich herum trug“ wie ein lieber Kollege mir ins Tage-

buch schrieb, da war ich für alles Große begeistert und fähig. Ich meinte, alles Neue sei groß und erstrebenswert und machte tapfer mit, wenn ir-

gendwo einer auftrat und etwas Neues verkündete, auch wenn es nur vermeintlich neu war. Da, erinnere ich mich, daß sich in einer Lehrerzeitung, in welcher, ist mir entchwunden, eine große Schreiberei anhob über den Fragekästen. Dieser wurde da gepriesen als hervorragendes Mittel zur Kenntnis der Schüler und in allen Farben plauderte der Ein-sender seine tiefe, durch das braune Ding gewonnene Seelenkenntnis aus. Da ich in jüngern Jahren kein Thontas war in erzieherischen Dingen, eher einfältig wie ein Kind und nochmals „da ich“ in der Kenntnis der Seele der Kleinen den Gipfel aller Lehr-tätigkeit erblickte und ein ausgezeichneter Seelen-tundiger werden wollte, so machte ich mir die Er-jahrung anderer zu Nutzen. Eines Morgens hing an der Türe ein braunes Schuh-schachtelchen, oben mit einem Schlitz. Auf dem Deckel stand in Rund-schrift: „Hast mit auch etwas?“ An der Seite hing ein rotes Bändchen, umgehängt wie einem recht lieben, kleinen Busi. Die Schüler staunten; ich erklärte; sie verstanden, lachten und tuschelten einander allerlei ins Ohr. Ich glaubte, im Sturme werden nun die Kinder auf das Ding lospringen

und den Kasten recht viel benützen. Zuerst ja, so lang das Ding neu war; bald aber schaute ich umsonst hinein. Wochen- und wochenlang hing der Fragekasten leer, verlassen, einsam wie Schulbücher in den Ferientagen. Keines wollte mehr auf den Leim gehen. Ich rüttelte ihn von der Türe herunter und benützte ihn von nun an als Schuhputzkasten. Lange tat er seine Dienste und meine Frau war mit ihm sehr gut zufrieden.

Durch die Umstände gezwungen, kam eine ehe-malige Schülerin in meinen Haushalt. Sie fragte auch einmal über diesen Fragekasten und meinte: „Sie hätten mich nie dazu gebracht, einen Zettel dort hinein zu werfen; der hat mir nicht gefallen!“ Ich erzählte ihr dann das spätere Schicksal des fraglichen Kastens und wir lachten beide hellau. So haben sie's dem Vielgelobten gemacht. — Heute weiß ich, dort braucht man einen solchen Kasten, wo das Vertrauen fehlt; gerne tritt an solchen Orten an Stelle der Geister der Stoff. Der Geist steht aber über dem Stoffe; dieser ist ohne Geist nichts. Der Lehrer ist alles in der Schule! Einfache Geschichte das; eben zum Vergessen einfach

Schulnachrichten

Zur orthographiereform. (Mitgeteilt.) Am 23. mai fand in Brugg die erste jahresversammlung des b u n d e s z u r v e r e i n f a c h u n g d e r r e c h t s c h r e i b u n g statt. Herr Dr. Löw, Sissach, leitete die verhandlungen. An hand des rechenschaftsberichtes gab er einen überblick über die tätigkeit des bundes seit seiner gründung im herbst 1924:

Da der bund ein rein ideelles Ziel verfolgt, so ist es umso nötiger, daß jedes mitglied für die gute sache energisch eintritt und eine rege werbe-tätigkeit entfaltet; denn unsere bewegung muß im volke boden lassen und zwar in allen berufskreisen, nicht nur im lehrerstand.

Der vorstand ha^t seine tätigkeit in erster linie auf die verwirklichung des kleinen ziels gerichtet, d. h. auf die abbildung der grosschreibung, gemäß dem älteren beschluß. Er hat schritte unternommen, um auf die presse einzuwirken, indem er mit dem presseverband in beziehung trat. Denn die presse zu interessieren und zu gewinnen, ist von allergrößter wichtigkeit. Der vorstand ist bereits auch an mehrere berufsverbände gelangt und sucht von ihren vorständen zustimmende erklärungen zu erlangen, zwecks einer späteren eingabe an den bundesrat. Ferner sind weitere volkskreise durch einen aufruf an einigen orten aufmerksam gemacht worden, und eine längere einladung in allen pädago-gischen blättern der Schweiz hat die lehrerschaft orientiert. All diese bemühungen sind auch im neuen Jahr fortzusetzen; denn von einer eifrigen und zielbewußten aufklärungsarbeit hängt alles ab. Doch zeigte es sich, daß neue mitglieder hauptsächlich durch vorträge gewonnen wurden, weshalb wo-möglich in allen kantonen mitgliedergruppen ge-

schaffen werden sollen, als mittelpunkt der propa-ganda. Solche können ganz besonders die lokale presse bearbeiten, durch einsendungen über ortho-graphiereform oder allgemeinen inhalts in klein-schrift, um drucker oder korrektoren praktisch an die vereinfachung zu gewöhnen. Zur verwirklichung des großen programms, schaffung einer weitergehenden vereinfachung, wurden wenigstens führer ausgestreut, indem der vorstand mit dem deutschen verein für vereinfachte orthographie in verbindung trat. Der vorstand hat auch einen eigenen vorschlag für eine stark vereinfachte schreibung ausgearbeitet. Er soll später als grundlage einer diskussion mit der deut-schen reformbewegung dienen. Der vorstehende gibt der versammlung von dem vorschlag kenntnis.

Die provisorischen satzungen des B. V. R., die der vorstand ausgearbeitet und die bereits publi-ziert worden sind, werden in erster Lesung mit wenig änderungen gutgeheißen. Es wird ein jahres-beitrag von fr 1.— festgesetzt.

An alle leser richten wir wiederum die auf-forderung, sich unserer reformbewegung anzuschlie-ßen und an der vereinfachung der orthographie mit-zuarbeiten. Anmeldungen nimmt gerne entgegen die geschäftsstelle des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung, Basel. (V 5801 Basel).

Luzern. Die kommission für die Beurteilung der Konferenzarbeiten des Schuljahres 1922/23 hat kürzlich ihre Ausgabe zu Ende geführt. Auf Grund einer sorgfältigen Prüfung der 25 eingegangenen, teils sehr umfangreichen Abhand-lungen, werden dem Erziehungsrat folgende Prä-mierungen vorgeschlagen: